

INHALT

Zum Geleit	9
JOHANNES BRUNS	
Grußwort	11
ANDREAS LESSER	
Vorwort	13
CHRISTA BERTELSMEIER-KIERST, SONJA BREUSTEDT, ALBRECHT CORDES, HELGE WITTMANN	
Einleitung	17
CHRISTA BERTELSMEIER-KIERST	
Kodikologische und paläographische Kurzbeschreibung. Mühlhausen (Thür.), Stadtarchiv, 10/T 8c Nr.1a. Mühlhäuser Rechtsbuch (M) und Ratsnachträge	37
CHRISTA BERTELSMEIER-KIERST	
Zum Verhältnis von M und N.....	43
CHRISTA BERTELSMEIER-KIERST	
FAKSIMILE – Mühlhausen (Thür.), Stadtarchiv, 10/T 8c Nr.1a	59
TRANSKRIPTION UND ÜBERSETZUNG MIT KOMMENTAR	161
Erläuterungen zu Transkription und Übersetzung	162
CHRISTA BERTELSMEIER-KIERST	
„Mühlhäuser Rechtsbuch“ (M).....	166
CHRISTA BERTELSMEIER-KIERST, SONJA BREUSTEDT, DOROTHEA HEINIG (†), JÖRN WEINERT	
Stadtrechtliche Nachträge	314
DOROTHEA HEINIG (†), INGRID WÜRTH	
Glossar	326
CHRISTA BERTELSMEIER-KIERST, SONJA BREUSTEDT	
Quellen- und Literaturverzeichnis	344

Einleitung

I. DAS ‚MÜHLHÄUSER RECHTSBUCH‘, EINER DER ÄLTESTEN RECHTSTEXTE IN DEUTSCHER SPRACHE

Neben der lateinischen Schriftkultur setzen im 13. Jahrhundert erstmals auch deutschsprachige Rechtsaufzeichnungen in größerem Umfang ein,¹ von denen einige der ältesten in Thüringen und dem niederdeutschen Raum entstehen. Aus der Zeit um 1200 hat sich mit dem ‚Erfurter Judeneid‘ die älteste Eidesformel für Juden in deutscher Sprache erhalten (Abb. 1), die der Mainzer Erzbischof Konrad I. in seiner zweiten Amtsperiode (1183–1200) für Erfurt erlassen hat.²

Vermutlich im Frühsommer 1227 bestätigt der Welfe Otto „das Kind“ das Stadtrecht für Braunschweig (sog. ‚Ottonianum‘), dessen 66 Paragraphen in einer feierlichen Urkunde mit dem Siegel des späteren Herzogs erstmals auf Deutsch festgehalten werden (Abb. 2).³

Ebenfalls im zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts werden die ersten umfangreichen Rechtsbücher, der ‚Sachsenspiegel‘ Eikes von Repgow⁴ und das ‚Mühlhäuser Rechtsbuch‘⁵ verfasst. Auch sie entstehen im nördlichen Thüringen und dem benachbarten elbstfälischen Raum, wobei die Frage nach „Deutschlands ältestem Rechtsbuch“ heute nicht mehr so eindeutig beantwortet werden kann, wie HERBERT MEYER dies

1 Einen Überblick bieten OPPITZ, Rechtsbücher; WOLF, Gesetzgebung in Europa; BERTELSMEIER-KIERST, Kommunikation und Herrschaft, S. 13–21.

2 Erfurt, Stadtarchiv 0-0/AXLVII Nr. 1. In schöner Buchschrift auf Pergament mit anhängendem Siegel kurz nach 1200 aufgezeichnet. Vgl. Corpus der altdeutschen Originalurkunden, Nr. 1; Farabbildung in: Hessen und Thüringen, Nr. 192, S. 150; SCHMIDT, Judeneide, S. 94–96; WOLF, Zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit (mit weiterführender Literatur).

3 Braunschweig, Stadtarchiv, Urkunde A I 01:2a. Farabbildung in: LUCKARDT/NIE-

HOFF, Heinrich der Löwe, Bd. 1, F 4, S. 377; Corpus der Originalurkunden, Nr. 2; SCHNEIDER, Gotische Schriften, S. 161 f. (mit weiterführender Literatur).

4 Vgl. LÜCK, Sachsenspiegel; BERTELSMEIER-KIERST, Eike von Repgow; DIES., Kommunikation und Herrschaft, S. 61–124.

5 Von HERBERT MEYER 1923 unter dem Namen „Das Mühlhäuser Reichsrechtsbuch“ ediert. Kritisch zu dieser Namensgebung u. a. THEUERKAUF, Geschichte in Rechtsaufzeichnungen; OPPITZ, Art. Mühlhäuser Rechtsbuch.

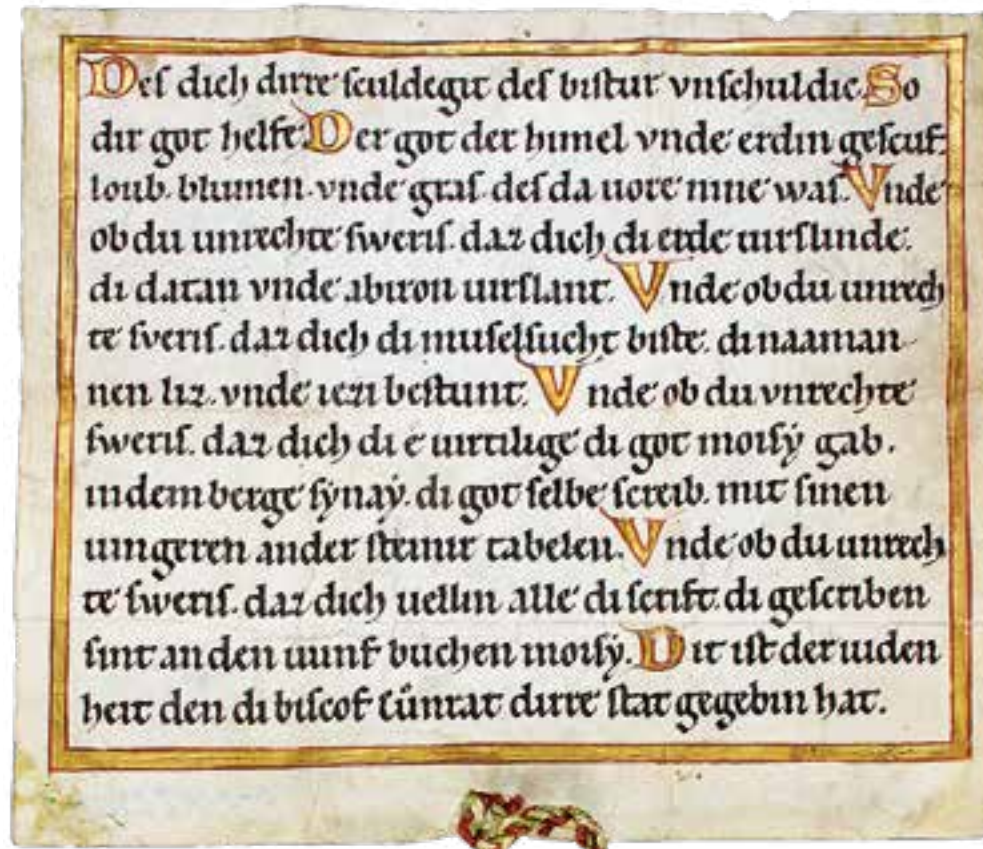


Abb. 1: Erfurter Judeneid (Erfurt, Stadtarchiv, 0-0/A XLVII Nr. 1)

zugunsten des ‚Mühlhäuser Rechtsbuchs‘ noch in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts getan hatte.⁶ Auch die Frage, ob sich die Verfasser beider Rechtsbücher gekannt haben, wird sich letztlich weder bejahen noch verneinen lassen, obwohl sich im Umfeld beider Verfasser engere Berührungen ergeben.⁷

6 An seiner Vorstellung vom „ältesten Rechtsbuch“ hielt MEYER, Mühlhäuser Reichsrechtsbuch, auch in seiner dritten Ausgabe 1936 unbeirrt fest.

7 Immerhin besaß Graf Hoyer von Falkenstein, auf dessen Bitte Eike von Reggow den ‚Sachsenspiegel‘ in deutscher Sprache verfasste (Reimvorrede V.v. 261 ff.), Reichsgüter in dem zum Stadtgebiet von Mühlhausen gehörigen Lengefeld (UB Mühlhausen, Nr. 71; vgl. PATZE, Zum ältesten Rechtsbuch, S. 108 f.; BERTELS-

MEIER-KIERST, Deutschsprachige Rechtstexte, S. 433. Auch Swiker II. muss engere Beziehungen zu Magdeburg unterhalten haben, findet doch 1230 zwischen Heinrich (VII.) und dem Erzbischof Albrecht von Magdeburg der Tausch einer Reichsministerialen gegen Lucia uxor Swigeri sculteti et camerarii nostri de Molhusen, die eine Ministeriale des Erzbistums Magdeburg war, statt. Vgl. UB Mühlhausen, Nr. 75. Siehe hierzu jetzt auch WITTMANN in Bd. 3, S. 77 f., Anm. 195.



Abb. 2: Braunschweiger Stadtrecht 1227 (Braunschweig, Stadtarchiv, A I 01:2a)

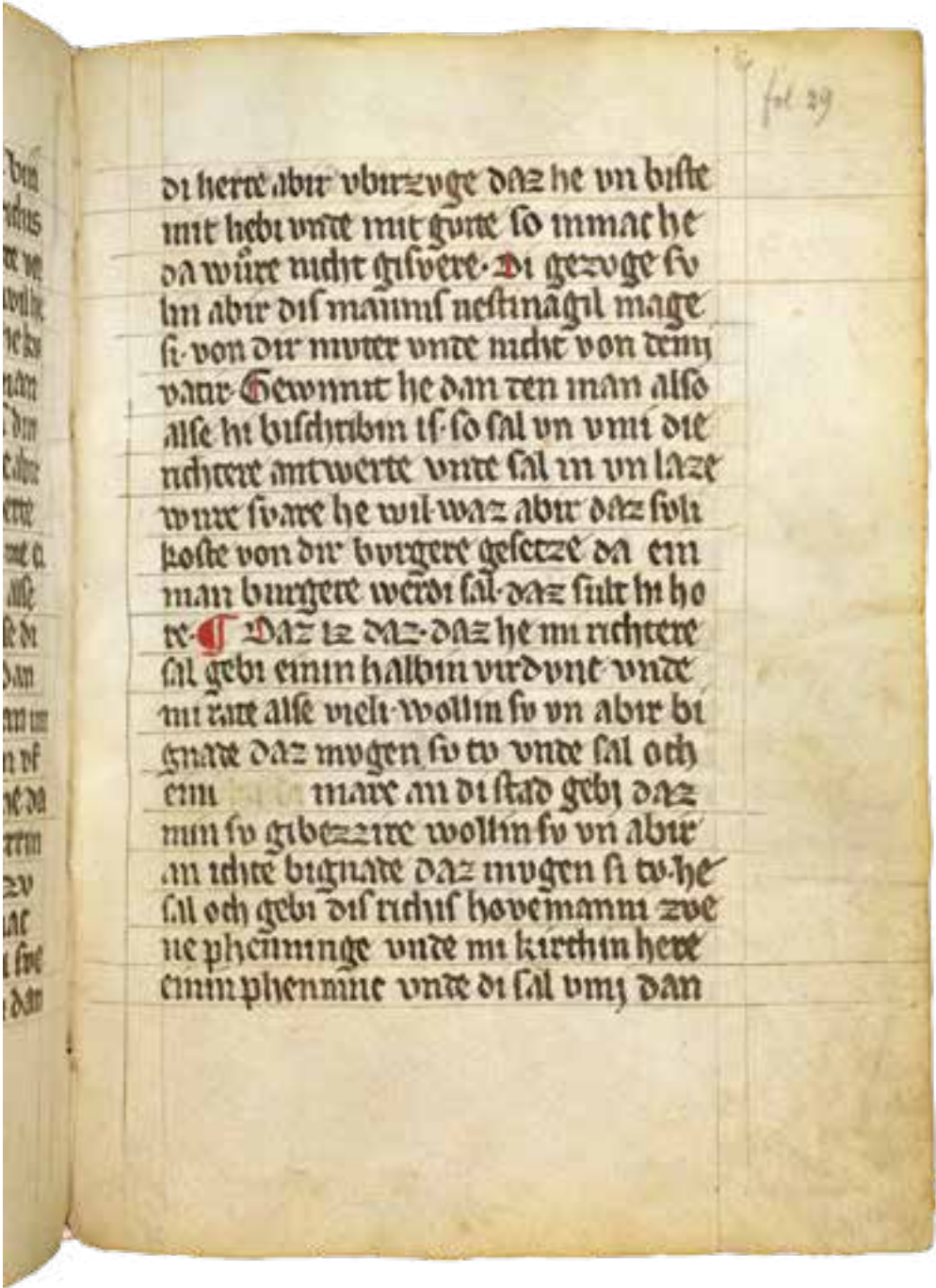


Abb. 11: M, Bl. 29r

und 128) vermutete, dass diese Plusstelle in der Vorlage vielleicht am Rand nachgetragen war, so dass N sie im Text falsch platziert hätte, und fügte sie gegen beide Handschriften am Ende von 15.1 ein. Der Text ist aber auch ohne diese Plusstelle in M (Bl. 14r) in sich geschlossen und verständlich. Der Satz wurde offenbar in einer späteren Redaktion des Rechtsbuchs ergänzend hinzugefügt.

4. Plusstelle in N im Kapitel „Wie einer Bürger werden soll“ (MEYER 38.8)

N bietet bisweilen Einschübe, die offenbar den Text ergänzen und präzisieren sollen, oftmals aber Wiederholungen darstellen. Sofern nicht irrtümliche Verdoppelungen in N vorliegen,¹³ dürfte es sich am ehesten um erläuternde Zusätze einer späteren Redaktion handeln. So formuliert N am Schluss des Kapitels, das von der Rückforderung eines Bürgers durch seinen früheren Herrn handelt (MEYER 38.8), folgendermaßen:

M (Bl. 29r): Di gezeuge sulin abir dis mannis nesti nagil mage si. von dir mvter vnd nicht von demi vatir.	N (S. 38): di guzi [!] sulin abir die mannis neisti nagilmagi, uff den he da spricht vnde di sulin sin nagilmage sie, von d[er] mutir vnde nicht von demi vatiri
---	--

Der Text ist in M ohne diese Plusstellen gut verständlich; in N wirkt der Text durch die Wiederholungen von *nagelmage* holprig.

5. Klage von Frauen vor Gericht (Meyer 44.4/44.5)

In Kap. 44.2 wird bereits thematisiert, dass die Frau den vor Gericht benötigten Vormund *dri virzehennaht* suchen soll, wenn er sich im Land aufhält. N wiederholt nun am Ende von Kap. 44.4 diese Frist, die Stelle ist aber auch in M ohne diese Wieder-

13 Dies scheint mir bei folgenden, von MEYER irrtümlich als Lücken in M gewerteten Stellen der Fall zu sein: M (Bl. 4r): [...] vnde sal den man behaldi gebundin vnde gevangen vur bringi vnde mit geschrege biz wr den richteri [...]; N (S. 5): [...] vñ sal den man bihaldin gibundi vñ givangi vñ sal in alsi gibundin vndi givangi vuri bringin vñ mit giscreigi biz vur den richteri [...]. Ebenso

wie in Kap. 3.1 ist die Doppelung in Kap. 5.1 nicht nötig, da die Rechtsformel *gebundin vnde gevangen* im nächsten Satz steht: M (Bl. 7r): vnde sal vme di hende hindir sinin roke binde vnde die diubi dar vñ vnde sal vn dan also gebunden [vñ givangi] Einschub von MEYER nach N) vnde mit geschrege vur den richtere uur. [...] svanni he also gebunden vnde gevangen wirt vur geurt.

holung verständlich. N fehlt allerdings nachfolgender Satz in M (MEYER 44.5), in dem eine Frist von *iar unde tac* genannt wird, falls der Vormund außer Landes sein soll. Ob N hier eine fehlerhafte Auslassung zeigt oder diese Angabe für die jüngere Rechtswirklichkeit der Stadt Nordhausen nicht mehr von Belang war, lässt sich textkritisch nicht klären.¹⁴ Beide Handschriften setzen hier aber wiederum unterschiedliche Vorlagen voraus. Schon MEYER (S. 14) begründete die große Varianz beider Handschriften an dieser Stelle aus Vorlagendifferenzen.

M (Bl. 31 ^r –31 ^v): Inwil he vz abir nicht tv, so sal sv wure gei vnde sal sveri vor gerichte daz sv sin nicht gehabi inmvge Is abir vre vormvnde vzwendic landis so sal sv vn suche iar vnde tac.	N (S. 41) In wilhes aber nicht tu. so sal su vuri ge vnde sal suer vur gerichti daz su sin nicht gehabi inmuge vñ sal dan abir vrin vormundin suchi dri virzenacht.
--	--

III. ZUR GLIEDERUNG IN M UND N

M gliedert den Text einheitlich durch eingerückte Überschriften in roter Tinte. Der Kapitelanfang wird abwechselnd mit roten und blauen Fleuronné-Initialen hervorgehoben. Unterabschnitte werden durch rote und blaue Capitulum-Zeichen markiert. Insgesamt bietet M 14 Kapitelüberschriften. Mit 44 Überschriften bietet N bereits wesentlich mehr Kapitel, zeigt aber im Gegensatz zu M kein einheitliches Markierungssystem mehr. Nur die mit M gemeinsam überlieferten Überschriften sind in N in der Regel ebenfalls abgesetzt und wie die Anfangsmajuskel des neuen Kapitels mit roter Tinte eingetragen. Die übrigen, in M nicht vorhandenen Überschriften stehen hingegen fortlaufend im Text. Sie wurden in der Regel nachträglich durch Capitulum-Zeichen und rote Unterstreichungen hervorgehoben; d. h. der Schreiber von N fand sie offenbar schon in seiner Vorlage vor. Vereinzelt trägt er auch Überschriften am Rande nach. Dies lässt vermuten, dass der Schreiber von N für seine Abschrift vielleicht ein Arbeitsexemplar benutzte, bei dem

14 Für die Entstehungszeit des Rechtsbuches im 2. Viertel des 13. Jahrhunderts ist der Vormund noch innerhalb der Reichsministerialität zu suchen, die häufig im Dienst der Staufer „außer Landes“ war. Später innerhalb der Bürgerschaft wird dieser Aspekt vermutlich weniger gravierend gewesen sein, da der

Rat nun weitreichende Befugnisse hatte. In Lübeck konnte z.B. der Rat in begründeten Fällen einen neuen Vormund bestimmen (vgl. GANINA/CORDES/LOKERS, Der Bardewiksche Codex, Bd. 1, Bl. 23^r (Art. 101); CORDES, Der Bardewiksche Codex – Kommentar, Kap. 6, S. 113–120.

neue Untergliederungen teils bereits in den Text aufgenommen worden waren, teils aber auch Korrekturen und Ergänzungen in Form von Randeinträgen vorhanden waren. Diese Vermutung äußerte bereits MEYER aufgrund von Textpassagen, die nur N enthält, und die der Schreiber seiner Ansicht nach an falscher Stelle eingefügt hat (z. B. 15.2).

Bl.	M	S.	N
		1	Incipit liber iuris s[e]c[un]d[u]m ius imperij
2 ^v	Hi vindit min von der wunden	3	Hi vindit min daz [fehlt: ein man] din andern wndit
4 ^r	Daz ein iclich man vride sal habe in simi hvs	5	Hi sal vride habe ein iclich man in sime hūs [m. schwarzer Tinte am Rand nachgetr.]
5 ^r	Hi vindit min notnvmph	6	Hi windit men notnumph
7 ^r	Hi vindit min von demi dibe	9	Hi windit me von deme diebe
		10	Uon eime burgere
		11	Wi giurat si [am Rand nachgetr. u. rot unterstrichen]
		11	Uon eimi gaste [Unterstreichung fehlt]
		12	¶Uon guti daz virstolin is
		13	¶Da ein sin gut bisei
		14	¶Biseich [Biseit?] ein an d[er] strazi hindir eimi sin gut
		15	¶Biseit hes in eime huis
		16	¶Sal ein von me landi hinne gelde [Unterstreichung fehlt]
		17	¶Uon der tauerni
14 ^v	Svilich man heit recht eygin	18	¶Svilich man heit recht eygin
15 ^v	Hi vir sprichit ein dis andirin güt	19	Hi vir sprichit ein dis andirin güt
15 ^v	Hi vindit min vo[n] d[er] ê	20	¶Hie vindet men recht wo[n] der ewe [Unterstreichung fehlt]

uf sin redt ob hes miltit. **S**inge dan die
man wure anwertigite vn dan min mit
sichemir vngerechtig gewalt dar he bren
ge mochte selbe dirte di vri truwe vn ur
here bihaldin hetten so gins geme an
sinen hals di vn an gevertigite hette ku
mit di man dan vur gericht lokunt he
dan der sache der min vmi schult gibet
vmine ten totten so mac he wole da wuri
sveri mit sin emis hant uffte den heiligen
wan iz vme geit an sinin lip dar iz niman
inhan uf in brenge. **I**s abir dar dar di to
ti nichemir maic hette di vme di hant
woldi von den heiligen zi dar mochte he
tu woldi he siz ane nem vnde solde in
dan biste mit mi camphe so in mochte di
man da wure nicht gesveri di tot hant
sal abir da inkenwerdie si. **S**vanne sich
dan di zwene man zv mi camphe irboi
ten han mottit in di schulthezi dan bur
gen zu swilich dan also vile bewise mac

rechtis eginis bin diseme wipbilde dar vnf
marki wert is di in sal zv rethee noch in daf
dichemir buegen setze. **I**nmac he dan des
nicht bewisi so murt he selbi burge si oder
murt einen setze ob iz vn di schultheze nicht
virhebe in wil noch di clegeri wirt dan di
man abtwene di wnf mare da he sich bi ge
boget heit der sal sich di schulthezi vndir
wunde vnde sal den man zv achte tu heit
he abir dichemir ander gut dar sal min sie
nen erbin lare vnde in sal vn dichemir
schadin da zv tu wedir schulthezi noch
andres niman di man abir di din burgen
gisart het wirt di abturne dar he sinin bur
gen nicht in losit so sal di burge also vil mi
schulthezi in leiste also he gelobet heit ob he
iz nicht inperet wil. **I**s abir di man di din
andirin totit dar he nicht in wil wurt ko
me so sal min vn ane widerredi zv achte
tu swaz he dan sinis gutis hinter vme le
sit da in sal vn niman ane hindere wed

,MÜHLHÄUSER RECHTSBUCH' (M)

Transkription von Dorothea Heinig (†)

Bl. 1^r:

Is daz ein mensche diz andire totit bin
 difeme wipbilde hie zu Mvlhufen·wirt
 he bigriffen ander vrischen tait mit de
 me da hez mite getoitit heit·vnde wirt
 5 he vur gerichte bracht mit geschrege·he
 heit finen half virworth· ¶ Is aber daz de
 me menschen def got gehilfit·da he abi kv
 met in fin felbis huf·oder in finis nakibv
 ris wandi wi alle nakibvre di hi in dvrr
 10 ftat fin zu Mulhufen·fo infal vn in deme
 hvf vnde in deme hove bin deme tage noch
 bin der nacht nieman bifetzi weder schult
 heize noch andires niemin ¶ Niemit sich
 aber daz iman ane daz di man getoit is·
 15 difiz zv rechte ane neme fal·di fal den ma[n]
 befchrige vor gerechte·vnde fal vn bicla
 ge alfi iz recht is mit geschrege demi man
 deme he schvlt dvmme gubit·fo fal min
 dan den man heische·wil he danne vuri kv
 20 me vnde wil sich int redi·di schultheizi
 fol vme vride gebe wure zu kumene

,MÜHLHÄUSER RECHTSBUCH' (M)

Übersetzung begonnen von Jörn Weinert, fortgeführt und kommentiert
 von Christa Bertelsmeier-Kierst und Sonja Breustedt

Bl. 1^r:

[1.1] Ist es so, dass ein Mensch den anderen tötet innerhalb dieses Weichbildes¹ hier zu Mühlhausen und wird er auf frischer Tat mit dem Tatwerkzeug ergriffen und wird er mit Geschrei vor Gericht gebracht, dann hat er seinen Hals verwirkt.

¶ [1.2] Ist es aber so, dass Gott dem Menschen dazu verhilft, dass er in sein eigenes Haus oder das seines Nachbarn entkommt, denn wir alle sind Nachbarn, die hier in dieser Stadt zu Mühlhausen [zuhause] sind, so soll ihn niemand in dem Haus und in dem Hof weder bei Tag noch bei Nacht festhalten, weder der Schultheiß noch jemand anderes.

¶ [1.3] Nimmt sich aber jemand, der dazu das Recht hat, dessen an, dass der Mann getötet wurde, der soll den Mann vor Gericht beschreiben und soll ihn, dem er die Schuld daran gibt, mit Geschrei, wie es Recht ist, beklagen, so soll man den Mann heischen. Will er dann hervorkommen und sich verteidigen, soll ihm der Schultheiß Sicherheit gewähren²,

1 *wichbilde* (→ Glossar); hier im Sinne von „das zur Stadt zählende Gebiet“; „städt. Rechtsraum“, „Stadtrecht“; vgl. LEXER, Bd. 3, Sp. 816 f.

2 *vride gebe* (→ Glossar: *vride*); hier im Sinne von „Sicherheit geben“; „sicheres Geleit versprechen“; vgl. „Friede(n)“, I 2 a, in: DRW III, Sp. 896.

Bl. 1^v:

uf fin recht ob hef mutit·Ginge dan die
 man wure·anivertigite vn dan imin mit
 fichenir vngerechtir gewalt·daz he bren
 ge mochte felbe dirte·di vri truwe vn[de] ur
 5 here behaldin hetten·fo giniz geme an
 finen hals di vn ani gevertigit hette·ku
 mit di man dan vûr gerichte·lokinit he
 dan der fache der min vmi schult givet
 vmme den toiten·fo mac he wole da wuri
 10 fveri mit fin einis hant uff den heligen·
 wan iz vme geit an finin lip daz iz niman
 inkan uf in brenge ¶ Is abir daz·daz di to
 ti nichenin maic hette·di vme di haint
 woldi von den heligen zi·daz mochte he
 15 tu woldi he fiz aine nemi vnde folde un
 dan bifte mit mi camphe·fo inmochte di
 man da wure nicht gefveri·di toti haint
 fal abir da inkenwerdic si ¶ Svanne sich
 dan di zvene man zv mi camphe irboi
 20 ten han·mvtit in di schulthezi dan bur
 gen zu·fvilich dan also vile bewife mac